

Das Auftreten von N ist bei Vorhandensein von ee äußerlich nicht zu erkennen. Es treten demnach folgende Formen auf:

- a) Einfarbig rote oder schwarze Tiere: EE_{nn} oder Eenn.
- b) Schimmel: EE_{NN}, Ee_{NN}, EE_{Nn} oder Ee_{Nn}.
- c) Weiß (mit farbigen Ohren) ee_{NN}, ee_{Nn}, eenn.

Die bei den Versuchen gefundenen Zellen stimmen mit den Forderungen dieser Formeln ziemlich gut überein, passen jedoch ebensogut, wie das auch die Verfasser betonen, auf die bisher vielfach vertretene Auffassung, daß weiß und vollpigmentiert allelomorph sind und die Schimmelung die dazugehörige heterozygotische Form darstellt. Die Entscheidung muß durch den Nachweis eines Kindes der Formel eenn erbracht werden, d. h. eines weißen Tieres, das mit Vollpigmentierten keinerlei Schimmel gibt. Bisher hat keine Untersuchung (das heben auch die Verfasser hervor) einen Anhaltspunkt für das Vorkommen von Tieren dieser Art ergeben. Die bisherige Auffassung (Annahme eines Faktorenpaars) erscheint wahrscheinlicher. Die breiten Schwankungen, sehr hell und fast einfarbig, in denen sich die Schimmelung äußern kann, werden auch von den Verfassern bestätigt.

3. Gehört — Ungehört. Die bisherige Auffassung (Ungehört ist dominant über gehört) wird bestätigt, eine Koppelung der Faktoren mit dem Geschlecht abgelehnt. Das Auftreten von scurs (Hornscheiden lose ohne Knochenzapfen) kann nicht auf Heterozygotie in dieser Eigenschaft zurückgeführt werden.

Walther, Gießen.

Wolff, Dr. Friedrich. Ein Fall dominanter Vererbung von Syndaktylie.

Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, 13. Bd., 1. Heft, S. 74—75, 1918.

Der Proband zeigt eine Verwachsung der zweiten und dritten Zehe beiderseits sowie nicht sehr ausgesprochene Schwimmhautbildungen zwischen den Grundphalangen der Finger, besonders des dritten und vierten Fingers rechts. Die Schwimmhautbildungen finden sich sonst nirgends in der Familie. Die Verwachsung der zweiten und dritten Zehe zeigen jedoch der Vater des Probanden, alle 3 Kinder (1 ♂, 2 ♀), sämtliche 6 Geschwister (3 ♂, 3 ♀) und die 5 Neffen, während die 10 Nichten davon frei sind.

Besonders bemerkenswert ist, daß die Eltern und Geschwister des syndaktylen Vaters offenbar normal gewesen sind. Der Vater habe immer gesagt, er habe als einziger in der ganzen Familie die Mißbildung besessen; es sei oft darüber gesprochen worden. So kommt man in die Versuchung, den vorliegenden Fall auch als Beispiel des Auftretens einer exzessiven Mutation beim Menschen anzusprechen.

Siemens.

Classen, Dr. K. Vererbung von Krankheiten und Krankheitsanlagen durch mehrere Generationen. Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, 13. Bd., 1. Heft, S. 31—36, 1918.

Verf. teilt die Deszendenztafel einer Frau mit, die an familiärer Kleinhirnataxie (Hereditäre ataxia cerebellense) gelitten hat, einer Krankheit, deren anatomische Grundlage in einer auffälligen Kleinheit des Cerebellum atrophischer, nicht degenerativer Natur gesehen wird, und deren Hauptsymptome schwankender Gang wie in der Trunkenheit und Zuckungen in Armen, Händen und Gesicht bei Bewegungen und beim Sprechen sind. Die Krankheit tritt erst nach dem 50. Lebensjahre auf. Von den 6 Kindern der Stammutter waren 4 (1 ♂, 3 ♀) befallen. Die 4 Kinder (1 ♂, 3 ♀) des befallenen Sohnes waren gesund; die 3 kranken Töchter hatten zusammen